

2009_Türkei_Maschinenbau_Jandt

Sommerferien in der Filterfabrik

Zunächst möchte ich mich bei euch bedanken, dass ihr den internationalen Austausch möglich macht. In der Türkei läuft das ja ein bisschen anders. (...) Das Lokalkomitee der „Istanbul Teknik Üniversitesi“ hat mich auf jeden Fall gut betreut. Die Türken sind unglaublich hilfsbereit und teilweise schon zu fürsorglich zu mir gewesen. Im Wohnheim wohnten in meinem Wohnblock überwiegend Ausländer wie ich. Im Gegensatz zu dem türkischen Wohnheim schräg gegenüber gab es bei uns sogar ein Stockwerk, in dem Praktikantinnen wohnten. Im gleichen Haus! Das war natürlich nur möglich, weil wir fast alle Ausländer waren. Die vielen Türken, die ich an der Universität getroffen habe, waren sehr interessiert und gesprächig, so dass es leicht war Kontakt aufzubauen. Auch Leute, die ich kaum kannte wollten mir bei Problemen helfen. Sei es, dass die Internetverbindung nicht funktionierte oder dass die mich zum Supermarkt begleitet haben.

Die Gruppe der Praktikanten war recht groß, ich schätze, dass sie aus mindestens 100 Leuten bestand. Der größte Anteil von ihnen kam aus Ländern des früheren Jugoslawien. Obwohl dieser Teil Europas geographisch so nah ist, kannte ich ihn bisher nur aus dem Fernsehen. Es war eine große Bereicherung, sich mit so vielen verschiedenen Nationalitäten auszutauschen. Gerade in dem Bereich Süd-Ost-Europa ist in den letzten Jahren viel passiert, und es wird sich in den kommenden Jahren dort viel verändern.

Gearbeitet habe ich in einem Luftfilter herstellenden Familienbetrieb. Dort angekommen, wurde ich erstmal zu meiner Person befragt: Nach meinem Alter, nach meiner Herkunft, nach meinem Studiengang und nach der Dauer meines Praktikums in Istanbul. Das hat mich ein wenig verwirrt, hatte ich doch so ein wunderbares Anschreiben verfasst und auch meinen Lebenslauf eingereicht. Die Leute in der Firma waren sehr bemüht, dass es mir und dem anderen Praktikanten, einem Brasilianer, gefällt. Wir wurden stetig mit Tee, Essen und Kaffee versorgt. Da wir die ersten ausländischen Praktikanten waren, war es nicht verwunderlich, dass es eine gewisse Zeit dauerte, bis wir uns aneinander gewöhnt hatten.

Das Schöne an dem kleinen Betrieb war, dass meine Arbeit wirklich wertvoll für das Unternehmen war und ich in der Werkhalle direkt sehen konnte, das ich am Computer entworfen hatte. Ein Gefühl der Zufriedenheit, richtige Werte zu schaffen und nicht allein nur zu arbeiten um etwas zu lernen.

Die Kommunikation war oft schwierig, da nur der Ingenieur englisch sprechen konnte. Ich beherrschte mit der Zeit nur die Grundlagen der türkischen Sprache. Das führte manchmal zu Missverständnissen und Informationslücken. Ich denke, das gehört zu einem Praktikum im Ausland dazu. Ich hätte mir jedoch mehr Kommunikation und Austausch innerhalb des Betriebes gewünscht. Die Situation, dort zu arbeiten war für mich eine völlig neue Erfahrung und allein deshalb eine Bereicherung.

Ich wollte im Zuge meines Praktikums möglichst weit weg und einen mir fremden Kulturkreis kennen lernen. Istanbul mit seinen 18 Millionen Einwohnern hat meinen Bedarf an Fernweh definitiv gedeckt.

Hinsichtlich des Berufes hat mich das Arbeiten im Ausland mit all den Herausforderungen auch weiter gebracht, denn ich bin überzeugt, dass mir die Erfahrungen hilfreich sein werden und vielleicht sogar mein Wissen und meine Kontakte im Bereich Luftfiltersysteme.